

Schwitzen für ein vielfältiges Küsnachter Tobel

Naturschutzvereine aus dem Bezirk pflanzten am Samstag in Küsnacht Bäume.

Von Simona Triet

Küsnacht - Auf der schräg abfallenden Weide im Küsnachter Arenenberg werkten vergangenen Samstag rund 35 Naturschützer. Mit dreckigen Wanderschuhen, Regenhosen und Gärtnerhandschuhen ausgerüstet, gruben sie schwitzende Löcher in die weiche Erde. Sie pflanzten Obstbäume und türmten herumliegende Steine zu einem Haufen auf. Im vergangenen Jahr führte das Naturnetz Pfannenstil bereits eine Blumenwiesen-Ansaat im Arenenberg durch.

Heuer möchten die Naturschützer mit der Pflanzung von Obstbäumen auch den Lebensraum für Kleintiere und Vögel aufwerten. Noch sind die Bäume klein und kahl, doch in einigen Jahren werden sie die Weide in ein blühendes Paradies für viele Kleintiere verwandeln und einen erheblichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten. Bereits zum zwölften Mal veranstaltet

das Naturnetz Pfannenstil eine Aktion, in der diverse Naturschutzvereine der Region gemeinsam ein Projekt auf die Beine stellen. «Mit unseren Aktionen verfolgen wir ein grosses Ziel», erklärt Christian Wiskemann vom Naturnetz. «Wir möchten beim Küsnachter Tobel einen intakten Lebensraum für Tiere schaffen, damit sie sich natürlich ausbreiten können.»

In den vergangenen Jahren haben die Vereinsmitglieder bereits 100 Hektaren Land aufgewertet und eine positive Bilanz ziehen können. Seltene Heuschreckenarten, Schmetterlinge und diverse Kleintiere wie Echsen und Kröten haben sich in den Weiden angesiedelt.

Mithilfe der Bauern ist wichtig

«Ohne die Mitarbeit der Bauern wären diese Projekte aber nicht zustande gekommen», sagt Wiskemann. Das Naturnetz und die Naturschutzvereine beschaffen die jungen Bäume und pflanzen sie - doch der Bauer, dem die Weide gehört, unterhält den neuen Lebensraum für die Kleintiere. Jungbauer Marcel Bühler hat mit dem Naturnetz verein-

bart, die Weide nicht mehr zu mähen, sondern bloss von seinen Kühen abweiden zu lassen. Dabei darf das Land nie übernutzt werden, damit noch genügend Blumen und hohe Grashalme für die Insekten vorhanden sind. Bühler ist begeistert von der Idee des ökologischen Bewirtschaftens. «So kann ich einen Beitrag an den Naturschutz und die Artenvielfalt leisten», sagt er.

Voller Tatendrang rammen die Freiwilligen ihre Schaufeln in die Erde. Die Stimmung ist gut, und die Freude, die alle an der Natur haben, ist förmlich spürbar. So auch bei Jontien van Ulden, der Präsidentin des Naturschutzvereins Stäfa, die eine Schubkarre voll Wasser über die unebene Weide manövriert. «Es ist wunderschön, mit anderen Vereinen ein Projekt zu realisieren. Das regt den Austausch zwischen den Gemeinden an und fördert die sozialen Kontakte untereinander», sagt sie.

Christian Wiskemann freute sich ob dem Einsatz der Freiwilligen. Er will auch in den kommenden Jahren die ökologische Vernetzung entlang dem Küsnachtertobel weiterführen.